

**EIN PAAR BEMERKUNGEN ZUR BEARBEITUNG  
EINES PHRASEOLOGISCHEN LEMMAS**

VĚRA HEJHALOVÁ

**ABSTRACT  
SOME REMARKS ON THE PROCESSING OF PHRASEOLOGICAL  
ENTRY IN THE DICTIONARY WITH A FOCUS ON THE FORMULATION  
OF THE LEMMA**

The article draws on the introductory analysis of two monolingual phraseological dictionaries (Czech and German) and one translational German-Czech phraseological dictionary. It puts emphasis on the primary item of every phraseological entry – the lemma (address). Although the forming of this item seems to be relatively uncomplicated, it poses a number of potential problems (forming of the neutral form, preference of the most frequent form, variability, grammar, restrictions and preferences including synonymy). The article deals to a greater degree with problematic individual aspects. It draws attention to the most problematic phenomena and recommends the best ways of forming of the lemma with regard to the dictionary type and its user's needs.

**Key words:** phraseology, bilingual lexicography, lemma

**ABSTRAKT  
PÁR POZNÁMEK KE ZPRACOVÁNÍ FRAZEOLOGICKÉHO HESLA  
VE SLOVNÍKU SE ZAMĚŘENÍM NA FORMULACI LEMMATU**

Článek vychází ze stručné úvodní analýzy dvou jednojazyčných frazeologických slovníků (češtiny a němčiny) a jednoho překladového německo-českého frazeologického slovníku. Důraz je kladen na základní položku každého frazeologického hesla – lemma (též záhlaví či adresa). Přestože se jedná o položku, jejíž zpracování se na první pohled jeví celkem bezproblémově, skýtá v sobě tato formulace celou řadu možných problémů (formulace neutrální formy, volba nejfrekvencovanější formy, zohlednění variability, gramatiky, restrikcí a preferencí, jakož i problematika synonymie ad.). Článek se věnuje jednotlivým problematickým aspektům relativně podrobně, upozorňuje na potenciálně nejproblematictější jevy a podává doporučení pro formulaci záhlaví s ohledem na typ slovníku a potřeby jeho uživatele.

**Klíčová slova:** frazeologie, dvoujazyčná lexikografie, lemma

## 1. Einleitung

Zu jedem bearbeiteten Phrasem sollten im Wörterbuch mehrere Information angeführt werden; v. a. Informationen zur Stilistik, Bedeutung, Kontextbenutzung, Etymologie u. a. Für die Zwecke eines Übersetzungswörterbuchs kommen noch Äquivalente, Übersetzungen der Beispielsätze und andere Kontextangaben dazu. Schon der Ausgangspunkt jedes phraseologischen Wörterbucheintrags – das Lemma und dessen Formulierung – birgt eine Reihe von möglichen Komplikationen.

In diesem Artikel werden deshalb das phraseologische Lemma (auch Nennform<sup>1</sup> oder Adresse<sup>2</sup> genannt) und einige zusammenhängende Kategorien unter die Lupe genommen. Andere Bestandteile des Wörterbucheintrags (Problematik der anderssprachigen Äquivalente, Auswahl der Beispielsätze etc.) sowie Fragen zum Gesamtumfang (was sind Phraseme<sup>3</sup> und welche sollen inventarisiert werden) und zur Anordnung einzelner Lemmata in der Makro- und Mikrostruktur (nach welcher Komponente im ganzen Wörterbuch, bzw. in welcher Reihenfolge sollten Phraseme mit derselben Schlüsselkomponente angeordnet werden) werden hier außer Acht gelassen.

Aus der bisherigen phraseographischen Produktion (in Auswahl) ausgehend setzt sich dieser Artikel zum Ziel auf einzelne mögliche Gefahren bei der Formulierung des phraseologischen Lemmas aufmerksam zu machen und damit die Hilfe bei der Bearbeitung und Lesung eines phraseologischen Lemmas sowohl den Phraseographen als auch den Benutzern des phraseologischen Wörterbuchs zu leisten.

Für die Ausgangsanalyse wurden drei phraseologische Wörterbücher gewählt, die die phraseographische Produktion beider betreffenden Sprachen (Deutsch und Tschechisch) repräsentieren. Die nachfolgenden Beschreibungen einzelner zu beachtenden Kategorien sind v. a. für die Zwecke eines deutsch-tschechischen phraseologischen Wörterbuchs für Tschechen<sup>4</sup> gedacht.

## 2. Die bisherige phraseographische Praxis (Auswahl)

Der folgende Text widmet sich den Spezifika der Formulierung eines phraseologischen Lemmas in zwei einsprachigen deskriptiven phraseologischen Wörterbüchern (dem deutschen Duden Bd. 11 Redewendungen, weiter nur DU11, und dem tschechischen Slovník české frazeologie a idiomatiky, weiter nur SČFI) und einem zweisprachi-

---

<sup>1</sup> Nach Burger (1998: 25) ist es „die Grund- und Normalform, in der der Phraseologismus im Wörterbuch aufgeführt wird“.

<sup>2</sup> Hausmann/Werner (1991: 2729) benutzen den Terminus *Adresse* als „Teil der wichtigsten Zugriffsstruktur, d. h. in der Regel Makrostruktur, das Lemma“.

<sup>3</sup> Als Phraseme werden für die Zwecke dieses Artikels solche sprachliche Einheiten angesehen, die polylexikalisch und stabil (formal, semantisch, pragmatisch, psycho-linguistisch) sind (also Phraseologie im weiteren Sinne). Die Idiomatizität der Phraseme kann, muss aber nicht, vorhanden sein.

<sup>4</sup> Nimmt man die Rolle der Phraseologie in der Sprache sowie die gegenseitige Position beider betreffenden Sprachen in Betracht, scheint als das relevante zweisprachige phraseographische Produkt gerade das phraseologische Wörterbuch Deutsch-Tschechisch für Tschechen (hilft bei der Rezeption der Phraseme; wahrscheinlicher brauchen die Tschechen die deutschen Phraseme zu verstehen als umgekehrt).

gen deskriptiven phraseologischen Wörterbuch (dem Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen, weiter nur DTWP<sup>5</sup>).

Als Ausgangspunkt des ganzen Artikels werden zur besseren Übersichtlichkeit zuerst die Beschreibungsstrategien der gewählten Wörterbücher charakterisiert und exemplifiziert.

### **Duden, Band 11 Redewendungen (2002)**

Im Vorspann des Wörterbuchs (2002: 21ff.) findet man verschiedene Informationen zu Anordnungsprinzipien sowie zum Artikelaufbau und einigen seiner Bestandteile. Das Lemma wird hier gar nicht behandelt und die einzige Information diesbezüglich lautet, dass die Lemmata „die (in blauer Schrift gedruckten) Wendungen“ (2002: 21) seien, also typographisch markiert werden. Bei näherer Betrachtung kann man noch ergänzen, dass das Lemma nicht nur blau, sondern auch fett gedruckt ist, die Phrase (wenn möglich) in neutraler Form (# 1; mehr. s. Kapitel 4.1) angeführt sind und einen Schrägstrich (# 2), eckige Klammern (# 3) oder eine Kombination von beiden Zeichen (# 4) enthalten können. Wenn die neutrale Form nicht vorhanden ist, kann man vermuten, dass die üblichste Form gewählt wird. Sehr selten wird ein Semikolon benutzt, dessen Funktion man nur erahnen kann (# 5). Wahrscheinlich handelt es sich um die Anführung zweier orthographischer Versionen eines Phrasems oder zweier Formen desselben Phrasems (sog. Transformationen), oder auch zweier formal so unterschiedlichen Formen, die durch Schrägstrich nicht übersichtlich aufgeführt würden.

# 1 *ein krummer Hund* (S. 376); *auf den Hund kommen* (S. 378); *fix und fertig* (S. 227)

# 2 *unter dem/unter allem Hund sein* (S. 378); ... *dass es einen Hund jammern kann/muss* (S. 377)

# 3 *ein dicker Hund [sein]* (S. 376); *Hunde, die [viel] bellen, beißen nicht* (S. 377)

# 4 *mit etw. keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken [können]/vom Ofen locken [können]* (S. 378)

# 5 *das/es ist, um junge Hunde zu kriegen; das ist zum Junge-Hunde-Kriegen* (S. 378)

Ferner ist zu bemerken, dass die Funktion der benutzten Zeichen (Schrägstrich, Klammern, Semikolon) weder im Vorspann noch an einer anderen Stelle des Wörterbuchs erklärt wird.

### **Slovník české frazeologie a idiomatiky (1983–2009)**

Viel ausführlicher wird die Form des Lemmas sowohl im Wörterverzeichnis formuliert als auch im Vorspann des Wörterbuchs theoretisch beschrieben.<sup>6</sup> Die Lemmata

---

<sup>5</sup> Es handelt sich um ein Wörterbuch, das vor allem als produktives Wörterbuch für deutsche Benutzer bearbeitet wurde; da man zur Zeit kein besseres Produkt zur Verfügung hat, wird dieses Wörterbuch auch als rezeptives Wörterbuch für tschechische Benutzer verwendet.

<sup>6</sup> Das Wörterbuch SČFI ist in fünf Bände geteilt, die sich auf vier phraseologische Gruppen beziehen: Teil 1 – Vergleiche (1983); Teil 2 – Nonverbale Phraseme (1988); Teil 3 (Band 3+4) – Verbale Phraseme (1994); Teil 4 – Propositionale Phraseme (2009). Im Zusammenhang mit diesen Spezifika eines jeden Teils sind auch die Bearbeitungsbesonderheiten des ganzen Wörterbucheintrags dem jeweiligen Teil angepasst.

sind halbfett gedruckt. Es wird die neutrale Form bevorzugt (# 6); falls das Phrasem nicht neutralisiert werden kann (oder in einer Form existiert, deren Neutralisierung zwar möglich, jedoch „gewaltsam“ sein müsste, wird es in der üblichsten Form angegeben (# 7). Die Komponenten, die im sprachlichen Usus änderbar (nicht erstarrt in Numerus, Tempus etc.) sind, werden mit ° markiert (# 6, 7, 11). Eckige Klammern werden dort benutzt, wo eine konstruierte bzw. die üblichste Form als Vertreter verschiedener Glieder eines breiteren Paradigmas dient und somit bis zu einem gewissen Grad kontextuell verwechselt werden könnte (# 8).<sup>7</sup> Paradigmatische Variabilität (Komponenten, die gegenseitig austauschbar sind) ist mit dem Schrägstrich gekennzeichnet (# 8, 9, 11). Syntagmatische Varianten (Komponenten, die weggelassen bzw. dem Phrasem hinzugefügt werden können) sind in runde Klammern gesetzt (# 10). Sehr ausführlich wird auch die Problematik der Valenz beschrieben, die mit Hilfe von Indefinitpronomina, bzw. Adverbien und Präpositionen, Konjunktionen etc. durchgeführt wird (# 11; auch # 6). Einige Phraseme (v. a. verbale) variieren in einer (v. a. verbalen) Komponente so stark, dass das Verb durch „dělat ‚machen/tun‘“ verallgemeinert werden musste (# 12; s. Kapitel 4.6). Weitere Informationen (grammatische Restriktionen, Präferenzen, funktionale Besonderheiten etc.), die im Lemma nicht enthalten werden können, obwohl sie damit direkt oder indirekt zusammenhängen, werden im Wörterbucheintrag unter *Grammatik* oder *Bemerkung* angeführt.

- # 6 být°/bejt° na někoho/něco pes (1994: 639)
- # 7 De/jde° mu° to jako psovi pastva. (2009: 671)
- # 8 dělat, co [je] v [jeho] silách (1994: 15); dělat/udělat co [může] (1994: 137)
- # 9 mít v hlavě drtiny/řezanku/slámu/otruby/plevy (1994: 218)
- # 10 Pes je (nejlepší) přítel člověka. (2009: 671)
- # 11 mýt°/mejt°/umýt°/umejt° někomu za něco hlavu
- # 12 udělat něco za pět minut dvanáct (1994: 16)

## Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen (2010)

Im DTWP findet man zur Form des Lemmas nur begrenzte Informationen. Es wird erwähnt, dass runde Klammern fakultative (also weglassbare) Komponenten kennzeichnen, eckige Klammern<sup>8</sup> dagegen zusätzlichen Bemerkungen/Erklärungen dienen. Varianten oder Alternativen werden mit Hilfe von Schrägstrichen markiert. Alle Markierungen sind unter # 13 zu sehen.

- # 13 [**selten:**] hinterm Backofen (der Mutter) nicht/nie weggekommen sein; [*Rugby*] ein Gedränge findet statt/bildet sich/entsteht; [*selten:*] kurze Fünfzehn mit jmdm./etw. machen [*häufige Schreibweise auch: kurze 15*]

<sup>7</sup> Im SČFI Teil 4 – Satzwertige/Propositionale Phraseme werden diese Phänomene mit ° markiert (s. # 7).

<sup>8</sup> In eckigen Klammern werden auch Angaben zur stilistischen Ebene und Häufigkeit angegeben.

### 3. Phraseologische Lexika und Typologie

Jeder phraseologische Eintrag enthält zahlreiche Angaben, deren Art und Weise der Bearbeitung auch von der definierten Charakteristik des Wörterbuchs bzw. von der Zielgruppe der Benutzer abhängt. Geht man von der Typologie der phraseologischen Wörterbücher nach Čermák (1995: 118ff.) aus, widmet sich dieser Artikel den sprachlichen, synchronen, ein- und zweisprachigen, deskriptiven, semasiologischen Wörterbüchern. Sollte ein phraseologisches Übersetzungswörterbuch in Betracht gezogen werden, müssen auch die Spezifika der Übersetzungswörterbücher zur Geltung kommen; vor allem die Berücksichtigung der Funktion. Man unterscheidet Kodierungs- und Dekodierungswörterbücher<sup>9</sup> (vgl. Čermák 1995: 233). Die Kodierungswörterbücher dienen der sprachlichen Produktion (Sprechen, Schreiben), die Dekodierungswörterbücher der sprachlichen Rezeption (Hör- und Leseverstehen). Einige der folgenden Kategorien können durch diesen Unterschied beeinflusst werden.

Neben dem Zweck spielt bei der Formulierung des Lemmas (und des ganzen Wörterbucheintrags) auch das Medium eine Rolle. Deswegen wird bei folgenden Kategorien darauf aufmerksam gemacht, wenn (und wie) unterschiedliche Medien (gedruckt vs. digitalisiert) die Bearbeitung des Lemmas beeinflussen.

### 4. Lemma

Das erste, was ein Phraseograph bei Erarbeitung eines phraseologischen Wörterbucheintrags bestimmen muss, ist die Form des Lemmas. Im Weiteren werden die Spezifika und mögliche Stolpersteine bei der Formulierung eines Lemmas beschrieben.

#### 4.1 Form

Das Lemma ist die Hauptform des Phrasems, nach der im phraseologischen Wörterbuch gesucht wird. Man muss daher einerseits die grammatische/morphologische Form des Lemmas und andererseits die lexikalische Form (Varianten) berücksichtigen.

Es wird empfohlen, das Lemma in der neutralen Form anzuführen (dazu näher Čermák 1995: 124), d. h. bei verbalen Phrasemen im Infinitiv Präsens Aktiv, bei substantivischen im Nominativ Singular, bei adjektivischen im unflektierten Positiv.

Die „Neutralisierung“ kommt nur bei jenen Phrasemen in Frage, die das ganze Flexionsparadigma enthalten bzw. ohne weitere Beschränkungen konjugiert (bei verbalen)/dekliniert (bei nominalen) werden können (z. B. *auf den Hund kommen*; *ein kalter Fisch*). Dagegen sollte die Neutralisierung bei Phrasemen verboten werden, von denen keine neutrale Form gebildet werden kann. Solche Phraseme sind in der häufigsten Form anzuführen (z. B. *faule Fische* – tritt in der phraseologischen Bedeutung nicht im Singular auf; *(wie) vom wilden Affen gebissen (sein)* – tritt nur in der passivischen Konstruktion auf; *das/etw. hat die Katze gefressen* – kommt nur im Perfekt vor). Näheres zu dieser Problematik s. Kapitel 4.2 Grammatik.

---

<sup>9</sup> Man kann sie auch als Produktions- und Rezeptionswörterbücher bezeichnen.

Es dürfen bzw. können auch solche verbalen Phraseme nicht neutralisiert werden, deren Position des Subjekts fest lexikalisch besetzt ist, sodass das Prädikat in bestimmter konjugierter Form vorkommen muss (z. B. *der Fisch stinkt vom Kopf (her)*). Ähnliches gilt auch für satzwertige Phraseme, die in flektierter und üblichster Form inventarisiert werden sollten (z. B. *Verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen.; Ausnahmen bestätigen die Regel.; Hut ab!*).

## 4.2 Grammatik – Restriktionen, Präferenzen

Die grammatische Spezifik der Phraseme wird dem Benutzer in den meisten Wörterbüchern verschwiegen oder bleibt ihm gut verborgen (vgl. DU11 oder DTWP). Im SČFI hingegen werden alle unmöglichen grammatischen Kategorien des Phrasems in einem negierten Verzeichnis aufgelistet und als selbstständige Angabe (neben der Bedeutungsbeschreibung, Stilistik etc.) behandelt. Die grammatische Charakteristik spiegelt sich jedoch schon bei der Formulierung des Lemmas einiger Phraseme wider. Wie oben angedeutet, bemüht sich der Phraseograph um die sog. neutrale Form des Phrasems. Unmöglich ist eine solche Form bei propositionalen und satzwertigen Phrasemen bzw. bei Phrasemen mit lexikalisch fest besetzter Position des Subjekts.

Im Gegensatz dazu muss man die Präferenzen und vor allem grammatische Restriktionen neutralisierungsfähiger Phraseme beachten. So kann im Phrasem *mit jmdm ist nicht gut Kirschen essen* (DU11, 2002: 413) zwar das Verb neutralisiert werden (steht im Wörterbuch im Infinitiv Präsens Aktiv), das Substantiv (*Kirschen*) darf aber keinesfalls neutralisiert werden, indem es in den Singular gesetzt wird, weil Singular bei diesem Substantiv in diesem Phrasem restringiert wird. Ebenfalls sollten auch grammatische Präferenzen hervorgehoben werden. Es handelt sich um jene Fälle, in denen mehrere grammatische Kategorien einer Komponente möglich sind, eine von ihnen deutlich häufiger vorkommt, als die anderen (z. B. *kleine Fische*<sup>10</sup> – dieses Phrasem kommt zwar auch im Singular vor, im Plural ist es jedoch häufiger zu finden).

Die Formulierungsregeln, die Restriktionen betreffen, müssen unbedingt beachtet werden, solche, die Präferenzen betreffen, sind empfehlenswert. In produktiven Wörterbüchern ist auf diese Kategorie besonders zu achten.

## 4.3 Variabilität

Neben der grammatischen Form des Lemmas sind auch seine Varianten zu beachten. Eine ausführliche Gliederung der Varianten bietet Barz (1992: 25ff.). Im Groben und Ganzen kann man unter morphemischen, topologischen, grammatischen (Artikel, Negation, Rektion etc.) und lexikalischen Varianten unterscheiden.

Es gibt zwei Arten, wie man die Variabilität im Lemma eines Phrasems markieren kann. Für die alternierenden Komponenten wird ein Schrägstrich, für die fakultativen<sup>11</sup> Komponenten werden üblicherweise runde oder eckige Klammern benutzt (vgl. jedoch

---

<sup>10</sup> In der Bedeutung Kleinigkeiten; unwichtige Dinge/Personen.

<sup>11</sup> Čermák (1995: 127) nennt sie paradigmatische bzw. syntagmatische Komponenten.

unterschiedliche Funktionen von eckigen Klammern in den im Kap. 2 analysierten Wörterbüchern).

Es sollten immer nur usualisierte Varianten (keine okkasionellen Modifikationen) inventarisiert werden (zum Prozess der Standardisierung vgl. Čermák 1995: 123); zu diesem Zweck können die Korpusdaten genutzt werden.

In einem Lemma können auch mehrere (Arten von) Varianten markiert werden (z. B. *(der) Fisch muss/will schwimmen*). Einige Phraseme enthalten jedoch relativ viele Varianten, deren vollständige Aufführung zu Unübersichtlichkeit und Missverständnissen führen könnte. In Abhängigkeit von dem Medium des Wörterbuchs muss eine grundlegende Entscheidung getroffen werden – für das Printwörterbuch werden nur die häufigsten/üblichsten usualisierten Varianten gewählt, in einem elektronisch gespeicherten Wörterbuch können mehrere/alle usualisierten Varianten angeführt werden. Immer sollte an Übersichtlichkeit und Komfort bei der Benutzung gedacht werden. Falls mehrere Varianten kombiniert werden, darf dies zu keinen Missverständnissen führen, wie es im folgenden Phrasem passieren könnte:

*Was stört/juckt/kümmert es die/eine (deutsche/stolze) Eiche, wenn (sich) der/ein Eber/das Borstenvieh/die/eine Sau/die/eine Wildsau an ihr/daran reibt/schabt/wetzt/scheuert?*

Diese Form ist sehr unübersichtlich und erweckt den Eindruck, dass alle alternierenden Komponenten mit allen anderen sowohl alternierenden als auch fakultativen Komponenten verbunden werden können, was nicht der Fall ist. In einem Printwörterbuch müsste in diesem Falle die üblichste Form als Repräsentant aller anderen stehen; in einem digitalisierten Wörterbuch können auch mehrere Varianten angeboten werden.

Zieht man die Funktion des Wörterbuchs (produktiv – rezeptiv) in Betracht, so sollte die Variabilität in einem rezeptiven/Dekodierungswörterbuch ausführlicher bearbeitet werden, in einem produktiven/Enkodierungswörterbuch hingegen sind nur die üblichsten Varianten anzuführen.

#### 4.4 Synonymie

Im Zusammenhang mit den Varianten muss auch die Problematik der Synonymie in Erwägung gezogen werden. Phraseme, die zueinander in paradigmatischer Beziehung stehen (phraseologische Synonyme und Antonyme), werden in einem Wörterbuch (wenn überhaupt) meistens am Ende eines Wörterbucheintrags erwähnt und in Form eines einfachen synonymischen/antonymischen Lemmas angeführt (d. h. ohne weitere Angaben).<sup>12</sup>

Aus den oben erwähnten Wörterbüchern enthalten DU11 und DTWP die Informationen zu Synonymie/Antonymie gar nicht, dagegen SČFI in der oben beschriebenen Form (z. B. Phrasem *mít (divné/divný) móresy/způsoby/manýry* – unter dem Zeichen □ **S** *nemít kouska studu v těle*; Phrasem *nevěstit nic dobrého* – unter dem Zeichen □ **A** *blýskat se na časy*).

<sup>12</sup> Falls das Synonym/Antonym auch phraseologisch ist, wäre es benutzerfreundlich, wenn die Hauptkomponente, unter der das synonymische/antonymische Lemma im Wörterbuch inventarisiert wird, typographisch hervorgehoben wird (im Printwörterbuch) oder interaktiv fungiert (im elektronischen Wörterbuch), damit der Benutzer einfach auf diesen Wörterbucheintrag zugreifen kann.



Das Sammeln der Synonyme/Antonyme selbst stellt ein großes Problem dar, weil für diese Zwecke die Korpora (bzw. die Korpusmanager) nicht geeignet sind (sie suchen nach der Form, jedoch nicht nach der Bedeutung). Das Angebot an phraseologischen Synonymen/Antonymen hängt deshalb meistens von der subjektiven Spracherfahrung des Lexikographen ab.

Die Anführung der Synonyme/Antonyme wäre in einem produktiven phraseologischen Übersetzungswörterbuch von besonderer Bedeutung; im rezeptiven Wörterbuch hingegen dienen die Angaben zu paradigmatischen Beziehungen zwar der Vollständigkeit, spielen jedoch keine wichtige Rolle bei der Benutzung des Wörterbuchs.

Die Problematik der Synonymie wird an dieser Stelle erwähnt, weil sie einen indirekten Zusammenhang zur Erstellung des Lemmas eines Phrasems hat. Die Grenze zwischen der/den Variante/n eines Phrasems und dessen Synonym/en kann sehr eng sein und hat direkten Einfluss auf die Formulierung des Lemmas, bzw. mehrerer Lemmata.

Die Termini *Synonymie* und *Varianz/Variabilität* werden bei den Simplizien anders verstanden als bei den Phrasemen (zu dieser Problematik vgl. Hejhalová 2012). Meistens werden Phraseme, die gleiche Bedeutung haben, als Varianten bezeichnet, Phraseme mit nicht gleicher, sondern sehr ähnlicher Bedeutung werden phraseologische Synonyme genannt<sup>13</sup> (vgl. Barz 1992: 36 in Anlehnung an Thun 1978: 215).

Da morphemische, topologische und grammatische (z. B. in Negation, Artikel etc.) Änderungen auf die Semantik des Phrasems (also sowohl denotativ als auch konnotativ) keinen Einfluss haben, werden sie als Varianten bezeichnet. Problematischer scheinen die lexikalischen Änderungen. Wenn die Formative zweier Phraseme ganz anders aussehen, jedoch denotativ und konnotativ gleich (oder sehr ähnlich<sup>14</sup>) sind, handelt es sich um phraseologische Synonyme im engeren Sinne (z. B. *hier/da boxt der Papst – hier/da brummt der Bär*).

Sehr problematisch ist das Mittelfeld zwischen den klaren Varianten (morphemischen etc.) und klaren Synonymen. Es handelt sich um Phraseme, bei denen es zur lexikalischen Substitution kommt (z. B. *einen Korb erhalten/bekommen/kriegen; auf dem hohen Pferd/Ross sitzen; der Apfel fällt nicht weit vom Pferd/Stamm*). Burger (1998: 26) bezeichnet als Varianten solche Phrasemalternanten, deren Komponenten verwandte Wörter sind<sup>15</sup>, d. h. zu einer Wortfamilie gehören. Andere werden als Synonyme bezeichnet. So könnten die ersten zwei genannten Beispiele (*einen Korb erhalten/bekommen/kriegen; auf dem hohen Pferd/Ross sitzen*) als Varianten gelten, das dritte Beispiel hingegen (*der Apfel fällt nicht weit vom Pferd/Stamm*) wäre ein Beispiel der Synonymie. Folgende Tabelle bietet ein paar Beispiele einer solchen Gliederung (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

---

<sup>13</sup> „Das Begriffspaar Variante (in diesem engeren Sinn) – Synonym dient vielfach der Gliederung aller variierten Phraseologismen in bedeutungsgleiche, die dann auch Varianten genannt werden, und in Synonyme, deren Bedeutung nicht gleich, sondern nur ähnlich sind, d. h. sich in den Grenzen der phraseosemantischen Invariante unterscheiden“ (Barz 1992: 36).

<sup>14</sup> Die absolute Synonymie wird nicht nur bei den Simplizien sondern auch bei den Phrasemen sehr umstritten (cf. Cruse 2002: 488).

<sup>15</sup> Kritisiert von Barz (1992: 32).



Tabelle 1.

Form	Bedeutung		Terminus	Beispiel
	denotativ	konnotativ		
Änderungen der bedeutungsleeren Wörter und Einheiten, die keinen Einfluss auf die Bedeutung haben (Morphematik, Grammatik, Topologie)	unverändert	unverändert	(morphemische, grammatische, topologische...) Varianten	# (Ich denke/glaub(e)), mich laust der Affe! # die Böcke von den Schafen scheiden/trennen, V die Schafe von den Böcken trennen # wie der/ein Affe auf dem/einem Schleifstein sitzen # wie die Fliege/n an der Wand # weder Fisch noch Fleisch bzw. nicht Fisch, nicht Fleisch
Änderung autosemantischer/ bedeutungstragender Komponente(n)		unverändert	<u>lexikalische Varianten</u> (alternierende Lexeme innerhalb einer Wortfamilie)	# schlafen wie ein Bär/Dachs/Murmeltier/Ratz/eine Ratte # hier/da beißt sich der Hund/die Katze in den Schwanz
		verändert	<u>(lexikal-stilistische) Varianten</u> (alternierende Lexeme innerhalb einer Wortfamilie mit konnotativer Änderung)	# den Gaul/das Pferd beim Schwanz aufzäumen # hätt' er den Hund nicht gekackt, hätt' er den Hasen gepackt (derb); wenn der Hund nicht gemußt hätte, hätte er den Hasen gekriegt (ugs.; scherzh.) – nach DUW
		unverändert	<u>partiell-lexikalische Synonyme</u> (alternierende Lexeme nicht verwandt)	# schlafen wie ein Bär – schlafen wie ein Baby
		verändert	<u>partiell-lexikalische Synonyme mit stilistischer Änderung</u> (alternierende Lexeme nicht verwandt; mit konnotativer Änderung)	# für die Katze sein (ugs.) # für den Alten Fritzen sein (ugs., scherz.) – nach DUW # der Apfel fällt nicht weit vom Stamm # der Apfel fällt nicht weit vom Pferd (ugs.; scherzh.) – nach DUW
vollständige formale Veränderung		unverändert	lexikalische Synonyme im engeren Sinne	# da brummt der Bär – da boxt der Papst
		verändert	lexikalische Synonyme im engeren Sinne mit stilistischer Änderung	# mit allen Hunden gehetzt sein (ugs.) # mit allen Wassern gewaschen sein (ugs.) # mit allen Salben geschmiert sein (veraltend) – nach DUW

Aus der theoretischen Bearbeitung dieses Phänomens ergeben sich Konsequenzen in der phraseographischen Applikation. Im ersten Schritt muss entschieden werden, ob zwei (oder mehrere) vorhandene Formen eines Lemmas denotativ und zum großen Teil auch konnotativ gleich sind. Sollte dies nicht der Fall sein, muss jede Form allein als selbstständiges Lemma bearbeitet werden, weil sich eine ganze Reihe von phraseographischen Angaben unterscheidet (andere Stilistik, Übersetzung, Metasprache, Exemplifikation und deren Übersetzung).

Wenn mehrere phraseologische Formative gleiche Bedeutung und Konnotation haben, können aus phraseographischer Sicht drei Fälle unterschieden werden:

- (a) Ist im Phrasem von der morphemischen, topologischen und/oder lexikalischen Variabilität eine andere Komponente als das Stichwort (nach dem das Phrasem im Wörterbuch alphabetisch angeordnet ist) betroffen, können diese Varianten innerhalb einer Nennform angeführt werden (Beispiele # 14 bis # 18). Sollte es zu Unübersichtlichkeit und zu Missverständnissen kommen, müssen einzelne Varianten getrennt und anders (typographisch o. ä.) markiert werden (z. B. Varianten mit einem „V“ wie in den Beispielen # 19 u. # 20).
- (b) Bei (einer) lexikalischen Alternante(n), die das Leitwort betrifft/betreffen (Variabilität/partielle Synonymie, die auf das Leitwort abzielt), müssen zwei unterschiedliche Wörterbuchartikel zu jedem Phrasem erarbeitet werden, in deren Rahmen auf ihre gegenseitige Verflechtung hingewiesen wird. Diese Wörterbuchartikel werden dann (alphabetisch nach dem Leitwort) an verschiedenen Stellen des Wörterbuchs platziert (Beispiele # 21 bis # 25). Selbstständige Wörterbuchartikel zu jedem solchen Phrasem sind empfehlenswert, weil bei bloßem Verweis auf ein anderes Phrasem die Exemplifikationen nicht das betreffende Phrasem enthalten würden (wenn ein kompletter Wörterbuchartikel zum Phrasem *nach jmdm/etw. kräht kein Hahn* erstellt wird und zwei weitere Phraseme *nach jmdm/etw. kräht kein Huhn* und *nach jmdm/etw. kräht keine Henne* nur auf *Hahn* verweisen, würden in dem Wörterbuchartikel zum *Hahn* Beispielsätze mit *Huhn* und *Henne* fehlen). Sollten die Querverweise benutzt werden, müssten die Phraseographen an diesen Aspekt denken und Beispielsätze mit allen Varianten/Synonymen angeben. Diese Problematik betrifft aus Platzgründen vor allem die Printwörterbücher. In digitalen Wörterbüchern kann zu jedem Phrasem ein eigener Wörterbuchartikel erarbeitet werden.
- (c) Gibt es zwei oder mehrere ganz unterschiedliche Formative mit derselben Bedeutung (Synonymie im engeren Sinne), wird jedes Formativ unter einem anderen Lemma (Stichwort) untergebracht und es wird auf die alternierenden Formative (Synonyme) verwiesen (Beispiele # 26 bis # 30), meistens in einem speziellen Teil des Wörterbucheintrags, der der Synonymie/Antonymie gewidmet wird (vgl. die Praxis im ŠČFI).

# 14 *umfallen/sterben wie die Fliegen*

# 15 *zwei/drei/mehrere Fliegen mit einer Klappe/Klatsche/auf einen Streich schlagen/erwischen*

- # 16 (wie) vom (wilden) Affen gebissen (sein)
- # 17 (Ich denke/glaub(e)), mich laust der Affe!
- # 18 (Das ist) Geschmackssache, sagte der Affe und biss in die Seife.

- # 19 da ist der Bär los, V da geht der Bär ab<sup>16</sup>
- # 20 keiner Fliege etw. zuleide tun, V keiner Fliege ein Leid zufügen

- # 21 nach jmdm/etw. kräht kein Hahn
- # 22 nach jmdm/etw. kräht kein Huhn
- # 23 nach jmdm/etw. kräht keine Henne

- # 24 wie ein Maulwurf blind sein
- # 25 wie eine Fledermaus blind sein

- # 26 wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen
- # 27 wo Has' und Igel um die Wette laufen
- # 28 wo die Hunde mit dem Schwanz bellen

- # 29 die Flöhe husten/(niesen) hören
- # 30 das Gras wachsen hören

#### 4.5 Transformationen

Phraseme verfügen auch über Ausprägungen, die zwar eine andere syntaktische Form (einen anderen Wortartstatus) und Textfunktion, jedoch dieselbe Bedeutung haben. Zu den öftesten phraseologischen Transformationen<sup>17</sup> gehören Nominalisierungen<sup>18</sup>, Adjektivisierungen<sup>19</sup>, Verbalisierungen<sup>20</sup>, Adverbialisierungen<sup>21</sup> und Komparativisierungen<sup>22</sup>; der Vollständigkeit halber können auch Präpositionalisierungen, Partikularisierungen, Pronominalisierungen und Propositionalisierungen erscheinen (vgl. Čermák SČFI 3 1994: 18ff.).

An den Transformationen sind Wortbildungsprozesse wie phraseologische und dephraseologische Derivation sowie Komposition und andere beteiligt. Die Produkte der Transformation können innerhalb derselben Sprachebene bleiben, d. h. aus einem

<sup>16</sup> Diese Maßnahme ist notwendig, damit die Verben nicht mit den Präfixen vermischt werden, also etwa \*da ist der Bär ab oder \*da geht der Bär los.

<sup>17</sup> Die Prozesse sind nach der Art und Funktion des Produktes also des neu entstandenen Phrasems benannt (vgl. Čermák SČFI 3, 1994, 18f.).

<sup>18</sup> Nominalisierung: *Es ist, um junge Hunde zu kriegen* → *das ist zum Junge-Hunde-Kriegen*; *bekannt sein wie ein bunter Hund* → *der bunte/ein bunter Hund*; *um das Goldene Kalb tanzen* → *Tanz um das Goldene Kalb*.

<sup>19</sup> Adjektivisierung: *stark wie ein Bär sein* → *bärenstark (sein)*.

<sup>20</sup> Verbalisierung: Es gehören hierher verbale Phraseme, die von anderen verbalen Phrasemen stammen. Sie enthalten verschiedene bedeutungsschwache Verben, die Aktionsart oder Kausativität ausdrücken. Ihr idiomatischer Kern variiert nicht, z. B. *auf den Hund kommen*, *auf dem Hund sein*, *jmdn auf den Hund bringen* (mehr dazu im Kap. 4.7).

<sup>21</sup> Adverbialisierung: *wie die Hühner auf der Bank/Stange sitzen*, *V aufgereiht wie die Hühner auf der Stange*.

<sup>22</sup> Komparativisierung: *wie eine gerupfte Gans* → *jmdn rupfen wie eine G./Gänse*; *einen Sack (voll/voller) Flöhe hüten* → *etw. ist leichter als einen Sack (voller) Flöhe hüten*.

Phrasem entsteht ein anderes Phrasem (z. B. das Phrasem (*etw. ist wie*) *einen Sack (voll/voller) Flöhe hüten* wird in *Sack voller Flöhe* nominalisiert). Sie können auch zu zwei Sprachebenen gehören, sodass sie entweder zwischen satzwertig und satzgliedwertig wechseln (z. B. aus dem Sprichwort *Wenn sich zwei streiten, lacht der Dritte.* entsteht eine nominalisierte Form *der lachende Dritte*), oder durch einen dephraseologisierenden Wortbildungsprozess zu einem nicht phraseologischen Produkt, also einem Simplizium werden (z. B. *schlau wie ein Fuchs – fuchsschlau; um den heißen Brei herumschleichen – die Um-den-heißen-Brei-Schleicherei*).

Für die Inventarisierung der Transformationen in einem Wörterbuch ist ihre Frequenz am wichtigsten. Die gegenseitige Ursprungsbeziehung lässt sich oft nicht beweisen (vgl. Čermák SČFI 3 1994: 19) und wenn schon, spielt dieses für den Wörterbuchbenutzer kaum eine Rolle. Auch bei der Feststellung der Frequenz einzelner Transformationen (wenn die Transformationen schon bekannt sind) können die Korpusdaten interessante Informationen liefern. Für die Feststellung der Form selbst (der Existenz einer Transformation) helfen die Korpora nicht mehr so zuverlässig. Korpusgeleitete Applikationen (wie die Kookkurrenzanalyse o. ä.) können einige Transformationen entdecken, trotzdem bleibt auch der Intuition des Lexikographen ein wesentlicher Raum vorhanden.

Wenn die Transformationen zu einem Phrasem gesammelt sind, wird empfohlen, als Ausgangslemma die frequentierteste Form anzuführen, weil es auch sehr wahrscheinlich ist, dass der Benutzer diese Form suchen wird. Die Auflistung der restlichen Transformationen hängt von der Größe und dem Medium des Wörterbuchs ab. In größeren (und/oder digitalisierten) Wörterbüchern sind alle usuellen Transformationen anzuführen (entweder als vollständige Wörterbuchartikel oder als Verweise zu einem bearbeiteten Lemma). In den kleineren und gedruckten Wörterbüchern können nur die häufigsten/usualisiertesten angeführt werden. Die einwortigen Transformationen, die aus strenger Sicht zu der Phraseologie nicht mehr gehören, weil sie nicht polylexikalisch sind, sind mindestens in einer Anmerkung anzuführen, falls es das Wörterbuch ermöglicht.

#### 4.6 Frequenz – Usualität

Ein weiteres Problem bei der Bearbeitung der Phraseme und deren Varianten ist ihre Usualität. Damit eine Wortverbindung in einem Wörterbuch platziert werden kann, darf es sich keinesfalls um eine okkasionelle Erscheinung handeln. Die Usualität kann man heutzutage mit Hilfe der Korpusrecherchen besser als früher beobachten. Trotzdem sind Korpora, was die Phraseme betrifft, nur eine Teilhilfe und man sieht hier im Bereich der Phraseologie eine Diskrepanz. Phraseme als mehrwortige Verbindungen erscheinen in der Sprache nicht so häufig wie die Simplizien (vgl. Čermák 1995: 121), sodass klar ist, dass man prinzipiell für die Recherchen der Phraseme größere Korpora braucht, als bei der Analyse von Simplizien. Große und sehr große Korpora sind zur Zeit für einige Sprachen vorhanden, es handelt sich jedoch um Korpora der geschriebenen Sprache. Dagegen sind Phraseme zum überwiegenden Teil Phänomene der gesprochenen Sprache (vgl. Čermák ebd.). Korpora der gesprochenen Sprache sind dagegen relativ klein aufgrund des großen Aufwands bei der Erarbeitung der Tonaufnahmen

und ihrer Transkription.<sup>23</sup> Daraus folgt, dass die Phraseographen zur Zeit zwar Korpusrecherchen nützen können, auf ihr Sprachgefühl und verschiedene Umfragemethoden kann jedoch bislang nicht verzichtet werden.

Bei manchen Phrasemen bzw. deren Varianten zieht der Phraseograph deren Inventarisierung in Erwägung. Es handelt sich vor allem um Phraseme mit mehreren Varianten. Zu viele angegebene Varianten erschweren die Übersicht, die Auswahl der gebräuchlichsten Varianten verursacht Schwierigkeiten, weil man zur Zeit keine zuverlässige Quelle zur Beurteilung der Usualität hat (vgl. obengenannte Gründe). Bei der Auswahl der zu inventarisierenden Varianten sollte noch ein weiterer Aspekt in Betracht gezogen werden, u. z. die Charakteristik des Wörterbuchs. Im produktiven phraseologischen Wörterbuch sollten nur die usualisiertesten (und damit für den Sprecher zuverlässigen) Phraseme und deren Varianten inventarisiert werden. Im rezeptiven Wörterbuch hingegen sollte das breite Spektrum der phraseologischen Varianten dokumentiert und erklärt werden, damit die Benutzer in möglichst vielen sprachlichen Situationen Unterstützung finden.

#### 4.7 Der phraseologische Kern

Mit dem erwähnten Punkt der Usualität hängt auch die Problematik der Phraseme mit sog. „phraseologischem Kern“ zusammen. Im Unterschied zum Phrasem *die Katze im Sack kaufen*, das jede genannte Komponente enthalten muss, um existieren zu können, gibt es eine Reihe von Phrasemen, die einen (oft vollidiomatischen) Kern enthalten und sich (mehr oder weniger oft und usuell) mit mehreren anderen Komponenten, meistens Verben, verbinden (z. B. *schwarz auf weiß* 1) (*geschrieben*) *stehen*, 2) *etwas haben* etc.; oder *wie ein geprügelter Hund* 1) *schleichen*, *herumlaufen*, (*etw.*) *verlassen*, *kriechen* oder 2) *aussehen*, *wirken*; oder *wie die Fliegen* 1) *sterben* oder 2) *umfallen*). Zusammen mit dem Verb kann die ganze Wortverbindung als teildiomatisch bezeichnet werden, weil zu dem idiomatischen Kern (dem Träger des idiomatischen Bildes) meistens das Verb in seiner wörtlichen Bedeutung dazukommt.

Man kann grundsätzlich zwei Gruppen dieser Wortverbindungen unterscheiden:

- 1) Das Verb hilft bei der Aktionsartdifferenzierung oder bei der Bildung der Kausalität (z. B. *jmdn auf den Hund bringen*, *auf dem Hund sein*; *Grillen im Kopf haben*/*jmdm Grillen in den Kopf setzen*/*Grillen aus dem Kopf schlagen* oder *auf den Hund kommen*/*auf dem Hund sein*/*jmdn auf den Hund bringen* usw.). Der Struktur nach kann man diese Wortverbindungen mit den Funktionsverbgefügen (FVG) vergleichen. Der Unterschied liegt darin, dass in den FVG das Substantiv (manchmal zusammen mit der Präposition) die bedeutungstragende Rolle übernimmt, wobei bei diesen phraseologischen Ketten diese Funktion der phraseologische Kern erfüllt (mehrwortig – *Grillen+Kopf* oder einwortig in übertragener Bedeutung – *Hund*).
- 2) Weiter existieren Wortverbindungen, die zu demselben phraseologischen Kern verschiedene Vollverben (oder Kombinationen von anderen Wortarten) hinzufügen, beispielsweise *gesund/munter sein wie ein Fisch im Wasser*, *sich fühlen wie ein Fisch*

---

<sup>23</sup> Nicht alle Schwierigkeiten wie z. B. die Problematik der Urheberrechte etc. sind an dieser Stelle erwähnt.

*im Wasser, sich irgendwo bewegen wie ein Fisch im Wasser; der Fuchs wütet in einem Hühnerstall, der Fuchs, der bewacht den Hühnerstall, dem Fuchs den Hühnerstall öffnen.* Bei dem erstgenannten Beispiel werden zwei unterschiedliche Bedeutungen des phraseologischen Kerns realisiert – gesund/munter/gut X geschickt.

Zu diesen phraseologischen Ketten könnten auch passive Formen mit *sich+lassen* gezählt werden (z. B. *jmdm einen Bären aufbinden X sich einen Bären aufbinden lassen*).

Beim phraseographischen Umgang mit solchen Wortverbindungen müssen erst zwei grundsätzliche Schritte gemacht werden. Zuerst müssen die Kollokatoren (meistens Verben) gesammelt werden (wobei verschiedene Korpusapplikationen wie z. B. die Kookkurrenzanalyse<sup>24</sup> oder Bearbeitung des Materials durch verschiedene statistische Maße (MI-Score, T-Score<sup>25</sup> etc.) helfen können). Dann müssen die gesammelten Kollokatoren nach ihrer Usualität beurteilt und unter Berücksichtigung der Wörterbuchcharakteristik (produktiv X rezeptiv) aussortiert werden. Erst dann beginnt die phraseographische Arbeit.

Obwohl der gemeinsame phraseologische Kern dazu „verführt“, alle Phraseme lexikographisch zu vernetzen oder in einem Wörterbuchartikel zu beschreiben<sup>26</sup>, ist es wegen der formalen, lexikalischen und semantischen Änderungen meistens nicht möglich (so auch Schemann 1991: 2792). Unterschiedliche Formative so wie auch die Bedeutungsverschiebungen<sup>27</sup> haben direkte lexikographische Konsequenzen. Jedes Phrasem muss als selbstständiger Wörterbuchartikel bearbeitet werden, weil sowohl die formale Unterschiedlichkeit (ein anderes Verb verursacht oft einen Wechsel der Präposition oder des Kasus) als auch die semantische Verschiebung andere Segmente des Wörterbuchartikels (fremdsprachliche Äquivalente, Metasprache, Exemplifikationen) direkt beeinflussen. Die Vermischung mehrerer Phraseme (obwohl mit demselben semantisch idiomatischen Kern) könnte zu Unübersichtlichkeit und deshalb auch mangelnder Benutzerfreundlichkeit führen.

Es ergeben sich drei mögliche Situationen:

- 1) Beeinflussen die wechselnden Komponenten die Morphologie des phraseologischen Kerns (*auf dem Hund sein; jmdn auf den Hund bringen*), müssen diese Phraseme als Einzelfälle bearbeitet werden.
- 2) Ist die Morphologie des phraseologischen Kerns nicht betroffen (*sich wie ein Elefant im Porzellanladen bewegen bzw. Takt haben wie ein Elefant im Porzellanladen* u. a.; *wie die Fliegen sterben/umfallen*), muss noch die Semantik des phraseologischen Kerns überprüft werden.
  - 2a) Ist die Semantik des phraseologischen Kerns nicht betroffen (*wie ein Elefant im Porzellanladen*), könnte zur Nennform des Phrasems nur der phraseologische

---

<sup>24</sup> <http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/methoden/ka.html>

<sup>25</sup> <http://korpus.cz/>

<sup>26</sup> Als Formativ würde der Kern des Phrasems stehen; einzelne verbale Kollokatoren würden in den Exemplifikationen auftreten.

<sup>27</sup> Als Beispiel sei hier die semantische Entwicklung der Kette mit dem idiomatischen Kern *Laus im/in den Pelz* erwähnt. Das Formativ *Laus im Pelz sein* bezeichnet die Ursache der Unzufriedenheit, das Formativ *jmdm eine Laus in den Pelz setzen* hat sich sogar als Polysem mit der Bedeutung a) jemandem etwas Unangenehmes tun; jemanden verärgern, beunruhigen und b) irgendwohin einen Schädling einsetzen entwickelt. Dagegen bedeutet das Phrasem *sich eine Laus in den Pelz setzen lassen* sich verdächtigen lassen (meistens in der Negation).

Kern werden und eine kontextuelle Anknüpfung durch verschiedene andere Komponenten in den Beispielsätzen exemplifiziert werden.

- 2b) Ist die Semantik des phraseologischen Kerns durch weitere Komponenten des Phrasems betroffen (*wie die Fliegen sterben* – in großen Mengen; *wie die Fliegen umfallen* – schnell (und in großen Mengen)), müssen die ganzen Phraseme mit allen ihren Komponenten außerhalb des Kerns inventarisiert werden.

## 5. Zum Schluss

In diesem Artikel wurde die Bearbeitung des phraseologischen Lemmas sehr ausführlich beschrieben. Ausgehend von den meistgebrauchten phraseologischen Wörterbüchern beider behandelten Sprachen Deutsch und Tschechisch (Duden Bd. 11 – Redewendungen, *Slovník české frazeologie a idiomatiky*, Deutsch-Tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen) wurde klar gemacht, dass die Formulierung des Lemmas nicht nur die Festlegung der Form bedeutet. Auch relevante grammatische Informationen, paradigmatische Verhältnisse (Variabilität, Synonymie, Transformation), die Frequenz/Häufigkeit der Benutzung sowie die phraseologische Theorie (Typologie) sollten die Formulierung des Lemmas beeinflussen.

Neben dieser sehr komplexen Problematik müssen bei der Erstellung eines Lemmas auch weitere Aspekte berücksichtigt werden, v. a. die Charakteristik des Wörterbuchs (rezeptiv – produktiv), das Medium (gedruckt – elektronisch), der Umfang, die Benutzerzielgruppe und ihre Bedürfnisse u. a. m.

Auch beim besten Willen bleibt die Formulierung des Lemmas sowie des ganzen Wörterbuchs nur „die Kunst des Möglichen“ (Čermák 1995: 113), sodass auch trotz der großen Hilfe der Korpusanalysen die Lemmata nie vollkommen und völlig einheitlich sein können.

---

## LITERATURVERZEICHNIS

### (a) Wörterbücher

*Duden, Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik.* (2002) 2., neu bearbeitete und aktualisierte Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus. Reihe: Der Duden in zwölf Bänden, Bd. 11.

*Slovník české frazeologie a idiomatiky I-IV.* (1983–2009) František Čermák et al. (Hrsg.). Praha: Academia/Leda.

*Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen.* (2010) Karel Heřman – Markéta Blažejová – Helge Goldhahn et al. (Hrsg.) Praha: C. H. Beck.

### (b) Sekundärliteratur

Barz, Irmhild (1992): Phraseologische Varianten. Begriff und Probleme. In: Csaba Földes (Hrsg.). *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung.* Wien: Ed. Praesens. S. 25–47.

Burger, Harald (1998): *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen.* Berlin: Erich Schmidt.

Burger, Harald (2002): Charakteristika phraseologischer Einheiten: Ein Überblick. In: Alan D. Cruse – Franz Hundsnurscher – Michael Job et al. (Hrsg.). *Lexikologie: Ein internationales Handbuch zur*



- Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin/New York: de Gruyter. S. 392–402. Reihe: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 21.1.
- Cruse, Alan D. (2002): Paradigmatic relations of inclusion and identity III.: Synonymy. In: Alan D. Cruse – Franz Hundsnurscher – Michael Job et al. (Hrsg.). *Lexikologie: Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin/New York: de Gruyter. S. 485–497. Reihe: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 21.1.
- Čermák, František/Renata Blatná (Hrsg.) (1995): *Manuál lexikografie*. Jinočany: H & H.
- Čermák, František (2007): *Frazeologie a idiomatika česká a obecná: Czech and general phraseology*. Praha: Karolinum.
- Fleischer, Wolfgang (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchges. und erg. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer.
- Hausmann, Franz Josef/Oskar Reichmann/Herbert Ernst Wiegand et al. (Hrsg.) (1991): *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Berlin/New York: Walter de Gruyter. Reihe: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 5.3.
- Hausmann, Franz Josef/Reinhold Otto Werner (1991): Spezifische Bauteile und Strukturen zweisprachiger Wörterbücher: Eine Übersicht. In: Hausmann Franz Josef – Oskar Reichmann – Herbert Ernst Wiegand et al. (Hrsg.). *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 2729–2769. Reihe: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 5.3.
- Hejhalová, Věra (2012): *Zur Integration von Phrasemen in ein allgemeines und phraseologisches Wörterbuch Deutsch-Tschechisch aus kontrastiver und korpuslinguistischer Sicht*. (Dissertation). Online verfügbar unter <https://is.cuni.cz/webapps/zzp/detail/104236/> (zuletzt geprüft am 20. 12. 2015).
- Hejhalová, Věra (2013): Stylistika v překladové frazeografii. In: *Jazykovědné aktuality. Časopis Jazykovědného sdružení České republiky X* (3–4), S. 125–130.
- Schemann, Hans (1991): Die Phraseologie im zweisprachigen Wörterbuch. Hausmann Franz Josef – Herbert Ernst Wiegand – Oskar Reichmann et al. (Hrsg.). *Wörterbücher: Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Berlin: de Gruyter, S. 2789–2794. Reihe: Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 5.3.
- Thun, Harald (1978): *Probleme der Phraseologie*. Tübingen: Niemeyer 1978.

Mgr. Věra Hejhalová, Ph.D.  
 Institut für Germanische Studien  
 Philosophische Fakultät der Karls-Universität  
 vera.hejhalova@ff.cuni.cz